Bertelsmann Stiftung, Hans-Böckler-Stiftung (Hrsg.)

Zukunftsfähige betriebliche Gesundheitspolitik

Vorschläge der Expertenkommission

Verlag BertelsmannStiftung

Zukunftsfähige betriebliche Gesundheitspolitik

Bertelsmann Stiftung, Hans-Böckler-Stiftung (Hrsg.)

Zukunftsfähige betriebliche Gesundheitspolitik

Vorschläge der Expertenkommission

Verlag
Bertelsmann Stiftung

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter http://dnb.ddb.de abrufbar.

© 2011 E-Book-Ausgabe (PDF)
4. Auflage 2004
© 2004 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
Verantwortlich: Detlef Hollmann
Herstellung: Christiane Raffel
Umschlaggestaltung: Nadine Humann
Umschlagabbildung: Getty Images/Stockbyte
Satz: digitron GmbH, Bielefeld
Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH, Bielefeld
ISBN 978-3-86793-363-6

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

Inhalt

Danksagung 7

Hinweise zu diesem Bericht 8

Vorwort 10

Einleitung 13

Executive Summary 20

1 Investition in Gesundheit – eine neue Politik 30

2 Betriebliche Gesundheitspolitik: Vision, Leitbild, Ziele 38

3 Der neue Interventionstyp 43

4 Fördernde Faktoren 48
4.1 Demographischer Wandel 48
4.2 Gesetzliche Grundlagen 49
4.3 Nutzen stiftende Wirkungen 51
4.4 Kosten senkende Wirkungen 52

5 Hemmende Faktoren 57
5.1 Unterbewertung von Sozial- und Humankapital durch die Unternehmensführungen 58
5.2 Kultur der Reparatur und Kompensation 63
5.3 Fehlende Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse 65
5.4 Nichtberücksichtigung weicher Faktoren in der Unternehmensbewertung 71

6 Europäischer und nationaler Diskussionsstand zur betrieblichen Gesundheitspolitik 74

7 Die Empfehlungen der Kommission 78
7.1 Empfehlungen an die Betriebe 78
7.2 Empfehlungen an die Sozialpartner 84
7.3 Empfehlungen an den Staat 90
7.4 Empfehlungen an die überbetrieblichen Akteure 94
7.5 Empfehlungen an Bildung und Wissenschaft 100
7.6 Empfehlungen an die Hans-Böckler-Stiftung und die Bertelsmann Stiftung 103

8 Literatur 106

9 Glossar 113

Mitglieder der Expertenkommission »Die Zukunft einer zeitgemäßen betrieblichen Gesundheitspolitik« 114

Danksagung

Ohne die Mithilfe kreativer und engagierter Mitarbeiter, die für die Verantwortlichen in ihrer oftmals bescheidenen und unspektakulären Art eine große Unterstützung waren, hätten die Arbeit der Kommission und dieser Bericht nicht realisiert werden können. Ein ganz besonderes Dankeschön richten wir an dieser Stelle an Christian Gösel, Nico Julius, Andrea Maasmeier, Michael Noweski, Rosi Pulfrich, Andreas Rödel, Anja Schmidt, Albrecht Schnabel, Dagmar Siewerts, Uta Walter und Silke Weber. Besonderer Dank gilt Prof. Dr. Franz Xaver Kaufmann für kritische Anmerkungen zum Text.

Hinweise zu diesem Bericht

In der Expertenkommission »Die Zukunft einer zeitgemäßen betrieblichen Gesundheitspolitik« haben Fachleute aus Politik, Wirtschaft, Verbänden der Sozialversicherung und der Wissenschaft eng zusammengearbeitet. Ihr Ziel war es, Anforderungen an eine zukunftsfähige betriebliche Gesundheitspolitik zu formulieren und entsprechende Reformen anzustoßen. Die Kommission nahm im Jahr 2001 auf Initiative der Bertelsmann Stiftung und der Hans-Böckler-Stiftung ihre Arbeit auf. In vier Arbeitsgruppen wurden die Ergebnisse zu verschiedenen Themen erarbeitet, die in die Reformvorschläge der Kommission für eine aktive betriebliche Gesundheitspolitik eingeflossen sind.

Arbeitsgruppe 1:	Wandel der Arbeitswelt (Leitung: Prof. Dr. Ekkehart Frieling)
Arbeitsgruppe 2:	Gesundheitliche Folgen und Herausforderungen (Leitung: Prof. Dr. Johannes Siegrist)
Arbeitsgruppe 3:	Auftrag, Problemverständnis und Handlungsschwerpunkte überbetrieblicher Akteure (Leitung: Prof. Dr. Rolf Rosenbrock)
Arbeitsgruppe 4:	Auftrag, Problemverständnis und Handlungsschwerpunkte betrieblicher Akteure (Leitung: Prof. Dr. Dieter Frey)

Vorsitzender der Kommission war Dr. Hermann Rappe. Die wissenschaftliche Leitung hatte Prof. Dr. Bernhard Badura.

Für die beiden Stiftungen haben Dr. Erika Mezger von der Hans-Böckler-Stiftung und Detlef Hollmann von der Bertelsmann Stiftung in der Kommission mitgearbeitet und deren Aktivitäten koordiniert.

Eine Liste der Mitglieder der Expertenkommission befindet sich

im Anhang des Berichts. Dort befindet sich auch eine Übersicht der Mitglieder der vier genannten Arbeitsgruppen.

Mit Ausnahme der Empfehlungen drückt der Text nicht in jeder Formulierung die Meinung der Gesamtkommission aus, da eine wörtliche Übereinstimmung des Textes mit der Meinung aller Mitglieder der Kommission nicht vorausgesetzt werden kann. Die Arbeitsgruppenberichte sind Ergebnisse der jeweils Beteiligten. Dort vertretene Ansichten entsprechen ebenfalls nicht in jedem Fall der Meinung der Gesamtkommission.

Diese Publikation verwendet vorwiegend die männliche Sprachform. Bei allen männlichen Funktionsbezeichnungen sind stets auch Frauen gemeint.

Vorwort

Globalisierung – Digitalisierung – demographischer Wandel: Synonyme für gesellschaftliche Entwicklungen, die die Industrienationen vor neue Herausforderungen stellen und den Komplexitätsgrad erhöhen. Wie lässt sich in diesem Zusammenhang ein Thema wie die betriebliche Gesundheitspolitik einordnen? Ein Randthema der globalen Unternehmensentwicklung? Eine Frage für wissenschaftliche Analysen ohne große praktische Relevanz? Letztlich eine Frage der Krankenstände und damit verbundener Kosten?

»Es gibt wichtigere Themen.« Dieser Einwand ist möglicherweise von vielen Seiten zu hören, wenn man die Ergebnisse einer Kommission zur betrieblichen Gesundheitspolitik vorstellen will. Die Bedeutung eines Themas ist aber immer abhängig vom Standpunkt des Lesers und auch davon, ob es den Autoren gelingt, Zusammenhänge deutlich zu machen. Nur auf den zweiten Faktor kann man in einem Bericht wie diesem Einfluss nehmen. Dies ist der Kommission gelungen, die betriebliche Gesundheitspolitik aufzuwerten und ihren vorbeugenden Charakter zu stärken sowie die Diskussion auf die Selbstverantwortung der Unternehmen zu lenken.

Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Beschäftigten sind in vielerlei Hinsicht von Bedeutung. Selbstverständlich ist für den Menschen selbst »gesund sein und bleiben« ein wichtiges, aber auch nicht immer beachtetes Motiv der Lebensgestaltung.

Ein Unternehmen, das über leistungsfähige und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügt, hat bessere Chancen, erfolgreich im Wettbewerb zu bestehen.

Für den Sozialstaat ist Gesundheit aus volkswirtschaftlicher Sicht ein nicht unbedeutender Faktor.

Eine betriebliche Gesundheitspolitik soll die Menschen an ihren Arbeitsplätzen erreichen und Arbeitsplätze so gestalten, dass sie mög-

lichst beiden Zielen dient, der Gesundheit der Beschäftigten und über eine entsprechend gestaltete Unternehmenskultur auch dem Erfolg des Unternehmens und letztlich der Gesellschaft.

Eine neue betriebliche Gesundheitspolitik ist daher eine politisch schwierige und fachlich komplexe Aufgabe. Die Hans-Böckler-Stiftung hat gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung bereits in ihren Überlegungen bei der Konstituierung der gemeinsamen Expertenkommission »Zukunft einer zeitgemäßen betrieblichen Gesundheitspolitik« besonders auf zwei Dimensionen hingewiesen: auf die Bedeutung von Unternehmenskultur und Führung einerseits und auf Mitbestimmung und Partizipation der Beschäftigten andererseits – Aspekte übrigens, die sich durchaus sinnvoll ergänzen.

Stichworte, die die neue Dimension der betrieblichen Gesundheitspolitik – wie sie von der Expertenkommission gefordert wird – verdeutlichen, sind präventive statt nur nachträglich reparierende Aktivitäten sowie ganzheitliche Ansätze, die auf den gesamten Betrieb und seine Organisation zielen. Eine Politik, die von der Führung her auf die Beteiligung der Betroffenen und Belegschaften und deren Aktivierung gerichtet ist und nicht nur auf das herkömmliche System von Experten. Schließlich geht es um ein Verständnis betrieblicher Gesundheitspolitik nicht im Sinne eines bloßen Kostenfaktors, sondern als Eckpunkt wirtschaftlichen Wachstums und betrieblicher Effizienz.

Ein Konzept betrieblicher Gesundheitsförderung muss ein plurales Konzept sein, es muss die Vielfalt der Realität als Chance begreifen und unterschiedlichen Bedingungen gerecht werden. Elemente von Dezentralisierung, Beteiligung, Anreizen und Hilfen im Sinne einer Unterstützung zur Eigeninitiative und Selbstorganisation werden immer wichtiger.

Damit reihen sich die Ergebnisse der Expertenkommission in eine europäische Dimension ein: die Sozialpolitische Agenda, die anlässlich des Europäischen Rates von Nizza verabschiedet wurde. Sie sieht vor, Europa bis zum Jahre 2010 zu dem wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen. Alle europäischen Länder sollen sich daran beteiligen, ein dauerhaftes Wachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen zu schaffen.

Daran weiter zu arbeiten und neben der Quantität auch die Qualität der Arbeit nicht aus den Augen zu verlieren, wird für beide Stiftungen auch in Zukunft von großer Bedeutung sein.